

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Fr.

# Der Boten vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Halbjahr 48 fr.  
Vierteljahr 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährl. 48 fr.  
mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Belzheim.**

Donnerstag

Nro. 84.

26. Juli 1855.

Mit Beginn des Monat August 1855 kann auf den Remsthal-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. Die Redaktion.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldensachen.

In den unten genannten Santsfachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.


Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Belzheim.	Den 24. Juli 1855.	Belzheim.	Joseph Braunschweig, Uhrmacher in Belzheim, dormalen Zuchthaus-Gefangener in Gotteszell.	Dienstag den 28. August Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
Oberamtsgericht Schorndorf.	Den 12. Juli 1855.	Oberurbach.	Johannes Eberhard, Weber in Oberurbach.	Montag den 13. August Vormittags 8 Uhr.	—

### G m ü n d. — An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden angewiesen, auf Erledigung der ihnen von den Kaminsegermeistern mitgetheilten Defekte ein wachsames Auge zu haben, und den Vollzug unfehlbar bis 1. September d. J. dem Oberamt nachzuweisen.  
Den 24. Juli 1855. Königliches Oberamt. — Schimmel.

**G m ü n d.**  
**Brodtag: Regulirung**  
für die nächsten 8 Tage:  
6 Pfund weißes Brod kosten **25 fr.**, 6 Pfund schwarzes Brod kosten **23 fr.**, 1 Kreuzer-Wecken muß wägen **5 Loth 1 Quint.**  
Durchschnittspreis v. 1 Simri Kernen 2 fl. 30 fr. In voriger Woche betrug solcher 2 fl. 39 fr.  
Den 25. Juli 1855.  
Stadtschultheißen-Amt.  
**Kohn.**  
vdt. Königliches Oberamt.  
Akt. **Mühlshlegel,**  
gef. St. B.

**Belzheim.**  
**Zurücknahme eines Steckbriefs.**  
Die Karoline Klenk von Zumhof ist heute eingeliefert worden, daher der in Nro. 59 d. Bl. enthaltene Steckbrief zurückgenommen wird.  
Den 23. Juli 1855.  
Königl. Oberamt.  
Akt. **Frasch,** St. B.

**G m ü n d.**  
**Verdingung von Maurer-Arbeit.**  
  
Die Wiederherstellung eines schadhaften Theiles der Futtermauer an dem Oberamteigarten dahier, wovon der Kosten nach dem Ueberschlag auf 343 fl. 9 fr. sich berechnet, wird im Submissionswege in Auford gegeben. Tüchtige Meister werden eingeladen, von dem Ueberschlag und den Bedingungen, die auf der Kameralamts-Kanzlei ausgelegt sind, Einsicht zu nehmen und ihre in Prozenten ausgedrückten Offerte spätestens bis 4. August, versiegelt, und mit der Aufschrift: „Submissions-Offert auf die Maurer-Arbeit an dem Oberamteigarten dahier,“ an das Kameralamt abzugeben, worauf in kurzer Zeit der Zuschlag erfolgen wird.  
Den 24. Juli 1855.  
K. Kameralamt und Bezirks-Bauamt.  
**Frei. Wepfer.**

**G m ü n d.**  
**Aufforderung zu Zahlung von Pachtzinsen.**  
Den vielen Aufforderungen

ungeachtet Schulden viele Pächter von spitalischen Gütern die Pachtzins pro Martini 1854 u. Georgi 1855 noch zum größten Theil. Solche säumige Zähler haben nunmehr zu erwarten, daß auf den Ertrag der Früchte ic. Beschlag gelegt, die Pachtgüter ihnen abgenommen, und sie zu keiner Pachtverhandlung mehr zugelassen werden, wenn sie nicht binnen 8 Tagen ihre rückständigen Pachtgelder entrichten.  
Den 24. Juli 1855.  
Hospital-Verwaltung.  
**Kraus.**

**Belzheim.**  
Die **Gratialis** vormaliger Soldaten können nur gegen ein wie hienach steht — abgefaßtes Zeugniß erhoben werden, indem das im Remsthalboten von 1845 S. 309—310 für Invaliden Gehalte vorgeschriebene — auf Gratialis nicht paßt, und nicht mehr angenommen wird. Auf eine Note K. Kriegs-Ministerial-Kasse vom 20. d. M. wird dieß den Ortsbehörden mitgetheilt.  
Den 24. Juli 1855.  
Amts-Pflege. **Boch.**

Dem vormaligen Soldaten (Vor- und Zuname) wird zu Erhebung seiner jährlich auf (Verfall-Termin-Tag) für das mit diesem Tage beginnende Jahr fälligen Gratialis-Unterstützung von . . . . . Gulden hierdurch bezeugt, daß er obigen Tag dieses Jahres erlebt habe, und jener Jahres-Unterstützung noch bedürftig und würdig sei.  
. . . . . den 185  
Schultheißenamt.  
**Quittung.**  
Den richtigen Empfang des Gratialis von (mit Zahlen) (mit Worten)  
beurkundet hienit . . . . . den 185  
(Vor- und Zuname.)

**Bargau.**  
**Schafwaide-Verleihung.**  
  
Nach einem Beschluß der bürgerlichen Collegien soll am nächsten Samstag den 28. Juli d. J. die hiesige Nachsommer-Schafwaide von Jakobi bis Simon und

Judi 1855 im öffentlichen Aufstreich  
verkauft werden, wozu die Kaufs-  
Liebhaber höflichst eingeladen sind.  
Den 23. Juli 1855.  
Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß **Stüß.**

**Vermischte Anzeigen.**

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise  
von Liebe und Theilnahme,  
welche meiner leider zu früh  
dahin geschiedenen Gattin  
während ihres langen Kranken-  
lagers so vielseitig zu Theil wurde,  
sowie für zahlreiche Begleitung ih-  
rer irdischen Hülle zur letzten Ruhe-  
stätte und den erhebenden Grab-  
gesang des Brüßeler Viederkränzes  
sagt mit tiefbetrübttem Herzen sei-  
nen Dank

Der Gatte:  
Franz Xaver Hartmann  
nebst seinem unmündigen Kindern.

**G m ü n d.**

Von dem seit 1840 bestehenden  
Verein zur Unterstützung älterer  
Honoratioren-Töchter sind auch  
hieber schon namhafte Gaben ge-  
flossen, ohne daß derselbe bis jetzt  
hier eine entsprechende Theilnahme  
gefunden hätte. Da es nun auch  
hier nicht an Menschenfreunden  
fehlen dürfte, welche im Hinblick  
auf das vielfach hervortretende,  
sehr fühlbare Bedürfniß geneigt  
wären, auch diesem wohlthätigen  
Zwecke ein Scherlein zu widmen,  
so erbiten sich die Unterzeichneten,  
die Vereinskantaten zur Einsicht  
mitzuteilen und Gaben für den  
Verein in Empfang zu nehmen  
und an den Kassier desselben, Hrn.  
Kriegsrath **Teichmann** in  
Stuttgart zu befördern.

Den 25. Juli 1855.  
Stadtpfarrer **Wagner.**  
pens. Gerichtsnotar **Kahner.**

**Für Cigarren-Arbeiter.**

Tüchtige Cigarrenmacher oder Cigarrenmacherinnen finden dau-  
ernde Beschäftigung und guten Verdienst.  
Zu erfragen bei  
**Herrn Carl Kreuzer in Gmünd.**

**G m ü n d.**

Ein freundliches **Logis** mit  
Bett und Möbel ist sogleich oder  
bis den 1. August zu vermieten  
bei Herrn  
**Schneidmstr. Reger.**

**G m ü n d.**

Bis nächst Martin habe ich  
in meinem Hause 2 Wohnungen  
zu vermieten.  
Stumpfwirkermeister  
**Schmidt.**

**G m ü n d.**

**Dienst - Gesuch.**  
Ein solides Mädchen, das im  
Kochen nicht unerfahren ist, Nähen

und Sticken versteht, und über-  
haupt allen häuslichen Arbeiten  
vorstehen kann, und für Treue  
garantirt wird, sucht einen Dienst  
und könnte sogleich eintreten.  
Näheres bei der  
**Redaktion.**

**L a u t e r n.**

**Musikalische Unterhaltung.**  
Am nächsten  
Sonntag den 29. d. M.  
läßt sich die Hohenstadter Harmo-  
nie-Musik in Verbindung mit dem  
Sängerkreis  
**in der Schweiz dahier**  
hören.

**U m t l i c h e s.**

**Verfügung des K. Finanzministerium in Betreff der Beför-  
derung von kleinem Handgepäck in den Postwagen etc.**

Zur Befreiung der bisher häufig durch die Beförderung von Reise-  
gepäck in dem Personenraume der Postwagen und Beichaisen für die Reisenden  
entstandenen Belästigung wird bestimmt: daß künftig nur dasjenige  
kleine Handgepäck in die Personenwagen und Beichaisen mitgenommen  
werden darf, welches der Reisende so an seinem Leibe tragen kann, daß  
dadurch die Mitreisenden in keiner Weise berührt werden. Demnach sind  
alle sogenannten Nachsäcke, Schachteln etc. von dem Personenraum der  
Postwagen ausgeschlossen. Damit jedoch hierdurch die nach §. 42 der  
Transportordnung für den Postverkehr im Inland gestattete tariffreie Be-  
förderung von kleinem Handgepäck bis zum Gewicht von 10 Pfd. keine  
Beschränkung erleidet, werden künftig von dem aufzugebenden Reisegepäck  
jedes Reisenden 10 Pfd. tarfrei in dem Packraume der Postwagen etc. be-  
fördert. Da die Postverwaltung für dieses Gepäck Gewähr zu leisten hat,  
so ist dasselbe pünktlich nach Maßgabe des §. 43 jener Transportordnung  
(rechtzeitig, gut verpackt, deutlich adressirt u. s. w.) den Fahrpostexpedi-  
tionen zu übergeben. Offene Kleidungsstücke, Schirme und Stöcke der  
Reisenden, dürfen in den etwa vorhandenen Netzen und Riemen der Wagen  
nur in soweit untergebracht werden, als hieraus keinerlei Belästigung der  
Mitreisenden erwächst. Die K. Poststellen und insbesondere auch die  
Postkondukteure sind im Interesse der Reisenden selbst nachdrücklich ange-  
wiesen, stets an der genauen Beachtung dieser Bestimmungen festzuhalten.  
Stuttgart, den 20. Juli 1855.  
K. Finanzministerium. — Knapp.

Der Rechtskonsulent **Moshaß** in Ellwangen ist zu Ausübung der  
Funktionen eines Prokurators bei dem K. Gerichtshof daselbst in vor-  
sorglicher Weise ermächtigt worden. — Der Rechts-Consulent **Weiß-  
säcker** in Ellwangen hat auf die Ausübung der Rechtspraxis verzichtet.

**Ergebniß einer niedern Dienstprüfung im Departement des  
Innern bei der Regierung des Schwarzwaldkreises am 9.—13. d. M.**

- 1) Georg Friedrich **Vold** von Tuttingen. 2) Anton **Dreher** von  
Walgheim, Ob. Spächingen. 3) Johann Friedrich **Finkbeiner** von  
Christophthal, Ob. Freudenstadt. 4) Joseph **Seiger** von Kiebingen,  
Oberamt Rottenburg. 5) Eugen **Springer** von Herrenberg. 6) Florian  
**Steiner** von Rottenburg. 7) Konstantin **Ulmer** von Rottenburg.  
8) Georg Jakob **Wagner** von Neuenbürg. 9) Gottlob **Wagner** von  
Ebersthal, Ob. Rünzelsau.

Zum Schultheißen in Haslach, Ob. Leutkirch, wurde Xaver **Fackler**  
daselbst ernannt.

Am 18. Juli sind die Schulmeister **Buzer** in Urlau und **Eyth** in  
Nöblingen mit den gesetzlichen Pensionen in den Ruhestand versetzt worden.

**Dienst erledigungen.**

Die Bewerber um die erledigte Pfarrei **Hoppau**, Dekanats Sulz,  
haben sich binnen vier Wochen bei dem evangelischen Konsistorium vor-  
schriftsmäßig zu melden. Das Einkommen der Stelle ist abzüglich des zu  
50 fl. angenommenen Aufwands für Reisen in das mit eigener Kirche  
und Schule versehene Filial Dürrenmeßstetten auf 760 fl. berechnet.

Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu **Haufen**  
an der Filz, Dek. Geislingen, mit welchem neben freier Wohnung ein  
Einkommen von 250 fl. (einschließlich der Aufbesserung aus Staatsmitteln)  
verbunden ist, haben sich binnen vier Wochen vorschriftsmäßig bei dem  
evangelischen Konsistorium zu melden.

Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu **Ehr-  
fetten**, Dekanats Blaubereun, mit welchem neben freier Wohnung

ein Einkommen von 250 fl. (einschließlich der Aufbesserung aus Staats-  
mitteln) verbunden ist, haben sich binnen vier Wochen vorschriftsmäßig bei  
dem evangelischen Konsistorium zu melden.

**G i e s i g e s.**

Gmünd. Am 12. Juli erging im Remsthal-Boten an die  
früheren Schüler des verstorbenen Musterlehrer **Dreher** die Ein-  
ladung zu einer Besprechung bei Speisewirth **Fischer**, die den  
Zweck haben sollte, auf welche Weise dem Verstorbenen, der sich  
während seines Lehramts in hiesiger Stadt so viele Verdienste er-  
worben hat, und dem heute noch von jedem seiner Schüler und  
Schulfreunde Dank und Lob gezollt wird, und das Wort **Dre-  
her** in geselligen Kreisen der ältern und jüngern Schüler den  
tiefften Eindruck macht, die letzte Liebe und Achtung erwiesen wer-  
den sollte.

Auf diese Einladung hin haben sich nun viele seiner ehemali-  
gen Schüler versammelt, und nachdem Herr Schullehrer **Hoos**  
von hier, derzeit Lehrer in Rosenberg bei Ellwangen, die Güte  
hatte, sich hieber zu bemühen, um der Versammlung anzuwohnen,  
und die Biographie des verstorbenen Musterlehrer **Dreher** vor-  
zutragen, und das Leben und Wirken dieses so geachteten Mannes  
den Anwesenden wieder dadurch erneuert wurde, so war bei der  
Berathung nur Eine Stimme, es solle dem Verstorbenen ein  
**Denkmal** auf seiner Ruhstätte gesetzt werden. Am nun dieses  
aber zur Ausführung bringen zu können; so ergiebt vom Ausschuß  
der Versammlung an alle früheren Schüler und Freunde des ver-  
storbenen Musterlehrer **Dreher** die Bitte um eine Unterstützung  
zu diesem Vorhaben, und es möchte sich Jeder nach seinen Mitteln  
mit einer Gabe, wenn auch noch so klein, betheiligen.

Zu diesem Zweck wird der frühere Schüler **Ignaz Bey** im  
Laufe der nächsten Woche die Gaben in Empfang nehmen und  
die Geber werden freundlichst ersucht, auf der Liste ihre Gaben  
einzuzichnen, wofür später in einer noch abzuhaltenden Versamm-  
lung der Ausschuß Rechenschaft ablegen wird.

Der Ausschuß.

**Telegraphische Berichte.**

München, 24. Juli. Fürst Gortschakoff meldet aus Seba-  
stopol vom 21. Juli Abends, daß die Beschiesung durch den Feind  
zuweilen stark sei, daß aber die russischen Batterien mit Erfolg  
antworten.

Wien, 24. Juli. Aus Konstantinopel vom 19. Juli wird  
gemeldet: Dmer Pascha ist gestern angelangt, muthmaßlich um  
sein Oberkommando niederzulegen. Nach Asien gehen fortwährend  
Verstärkungen ab.

London, 23. Juli. (Nachts.) In der heutigen Sitzung  
des Unterhauses wurde der Committee-Bericht über die türkische  
Anleihe nach langer Diskussion ohne Abstimmung angenommen.  
Hr. Frederik Peel erklärt: die Fremdenlegen sei bereits 4000  
Mann stark, und wachse rasch.

Warschau, 22. Juli. Ein kais. Ukas verbietet fernere Ansiedelung und Grundeigenthumsvererbung der Juden als Ackerbauer in den Gouvernements Tschernigow und Pottawa. Der Administrationsrath von Polen soll aufgelöst, die Commissionen für Inneres, geistliche Angelegenheiten und Finanzen sollen den Ministerien in St. Petersburg untergeordnet werden. (Das wäre also das Gegenheil einer gehofften Rückkehr zu eigener polnischer Verwaltung.) Es heißt Fürst Paskewitsch wünsche in Ruhestand versetzt zu werden. Während des Kriegszustandes in Polen werden politische Vergehen dem Kriegsgericht überwiesen.

Stuttgart, 22. Juli. Der gestern von der Kammer der Standesherrn einstimmig gefasste Beschluss in Betreff der Ministerbesoldungen lautet:

Abweichend von dem Beschluss des andern Hauses an dem von der k. Regierung angebotenen Betrage für Besoldung und sogenante Funktionszulage des Ministers nichts zu kürzen; consequent mit denjenigen Beschlüssen, welche die Kammer der Standesherrn bei ihren den Hauptfinanzetat 1852/1855 betreffenden Beratungen bezüglich der Ministergehälter gefasst hat; bei deren angemessener Festsetzung, wie sie seiner Zeit durch die seit einer Reihe von Jahren geltenden Normal-Etats erfolgt ist, die Rücksichten für die Rechte der Krone zu eigener freier Wahl (Verf. Art. 8. 57) der würdigsten und wichtigsten Männer und für die damit aufs engste verknüpften wohlverstandenen Interessen des öffentlichen Dienstes, in seinen höchsten wichtigsten Posten, die erste Stelle einnehmen — Rücksichten, welchen ein geringeres Gewicht ohne Beengung jener Rechte und ohne zweifelhaften Nachtheil für die vielseitigen Beziehungen des Dienstes nach dieserseits Ansicht nicht beigelegt werden kann. Hiernach die ganze Exigenz zu verwilligen.

Stuttgart, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten führte die Tagesordnung zu Verathung des Finanzkommissionsberichts über den Ertrag der direkten Steuer von Apanagen, Capital- und Renten-, Dienst- und Berufseinkommen. Der Voranschlag der Regierung geht auf jährlich 850,000 fl. Die bisherigen Prozentsätze von 8 Proz. bei Apanagen, 5 Proz. bei Capitalien- und Renteneinkommen und 8 Proz. bei Dienst- und Berufseinkommen, die ursprünglich nur für die abgelassenen drei Jahre festgestellt worden, sollen auch für diese Finanzperiode beibehalten werden. Der Etatsatz auf einen Ertrag von jährlichen 850,000 fl. wird angenommen. Davon fallen 19,100 fl. auf die Apanagen, 700,000 fl. auf Capitalien und Renten, der Rest auf das Dienst- und Berufseinkommen.

Stuttgart, 24. Juli. Die Gemeindebehörden tragen sich mit dem Plan, ein Lotteriedeckel im Betrag von 500,000 fl. mit Loosen von 5–10 fl. und Prämien bis zu 100,000 fl. aufzunehmen. Der von Dr. Stockmaier detaillirt ausgearbeitete Plan ist der Gemeinderathsbehörde bereits übergeben worden; ob er auch schon an die Aufsichtsbehörde eingeschickt worden, ist mir unbekannt; die Vorlage wurde verlangt, ohne daß sich weiter darüber ausgesprochen wurde, ob der Plan Aussicht auf Realisirung habe. Die Schuldenlast der Gemeinde beläuft sich derzeit auf 250,000 fl., der nach Effektivirung der Anleihe erzielte Ueberschuss soll theils zu nöthigen Bauten verwendet, theils gegen sichere Pfänder verzinslich angelegt, theils als städtisches Betriebskapital verwendet werden.

Ludwigsburg, 24. Juli. Gestern Abend wurde unter großer Theilnahme von allen Ständen Hauptmann v. Kallmayer, ein noch junger Offizier von dem ehrenwerthesten Charakter, zur Erde bestattet, der einem immer schwerer auf ihm lastenden Seelenleiden letzten Samstag durch einen freiwilligen Tod ein Ziel gesetzt hatte.

Preußen. Berlin, 21. Juli. Aus Petersburg ist die Nachricht eingetroffen, daß eine telegr. Depesche des Fürsten Gortschakoff den am 12. d. in Sebastopol erfolgten Tod des Admirals Nachimoff meldet, welcher bis auf weitem Befehl durch den Contre-Admiral Pansloff ersetzt ist.

Oesterreich. Wien, 14. Juli. Am 3. d. M. sind die österreichischen Kriegsdampfschiffe Ceres und Gyula, nachdem sie sich mit Piloten versehen, von Galatz nach der Sulina abgegangen. Man kann den Zweck dieser Fahrt nicht. Es verdient indessen bemerkt zu werden, daß dies das erste Mal ist, daß österreichische Kriegsschiffe die Donau über die Pruthmündung hinabfahren und innerhalb der Donaumündung erscheinen.

Frankreich. Paris, 22. Juli. Im Süden von Frankreich ist die Ernte vollendet und ergiebig, auf allen anderen Punkten hat

sie begonnen. Man ist allgemein zufrieden mit dem Stande von Getreide, Weizen u. s. w. Der Wein und das Obst läßt Vieles zu wünschen übrig. Das Journal de l'Agriculture pratique gibt über die Lage des Ackerbauhandels während der letzten 14 Tage folgende Aufschlüsse: In Folge des anhaltenden schönen Wetters fielen die Getreidepreise um 36 Centimes per hectolitre und nach den letzten Ernteberichten dürften die Preise noch mehr fallen. Nur im Norden, Nordosten und Südosten sind die Preise noch im Steigen. Mehr oder weniger fielen durchschnittlich die Preise im nord-westlichen, westlichen, mittleren, östlichen und südlichen Frankreich.

Trapezunt, 2. Juli. (A. M. G.) Die neuesten Berichte mit der am Freitag den 29. Juni. eingelaufenen Post von Erzerum lauten übereinstimmend, daß der Platz Kars von 36,000 Russen unter persönlicher Anführung des Kriegsgouverneurs von Kaukasien, Generals Murawiew, eingeschlossen war, dessen Streifparteien auf der Straße von Erzerum bis 16 Stunden von Kars und 20 Stunden von ersterer Stadt vorgedrungen (mithin das walddige Gebirge Soghau-Dagh überschritten hätten, ohne dort auf Widerstand zu stoßen), und auf dem Wege nach Hassan-Kale, 6 Stunden östlich von Erzerum, das sowohl auf der Straße nach Basasid als auf jener nach Kars liegt, begriffen waren. Alles bewegliche Aerialgut wird natürlich als Prise behandelt; alle den Privaten gehörigen Vorräthe werden zwar ebenfalls von den Russen in Beislag genommen, jedoch den Eigenthümern, und wie man sagt zu sehr annehmbaren Preisen, baar bezahlt. General Murawiew gilt als ein Befehlshaber von großer Energie und militärischer Fähigkeit, und es wird ihm der feste Entschluß zugeschrieben den gegenwärtig von ihm berannten Platz — eine Stellung von bedeutender strategischer Wichtigkeit — zu nehmen. Wenn ihm dieses nicht ohne Schwereitrich gelingen soll, so muß der Entsatz bald bei der Hand sein, denn vor zehn Tagen waren Stadt, Festung und Außenwerke (wo außer den Einwohnern 17,000 Mann Truppen liegen) nach den Einen auf 50, nach den anderen auf 40 Tage mit Lebensmitteln versehen, und man könnte daher annehmen, daß wenn die Belagerung bis Anfangs August nicht aufgehoben ist, die Noth alsdann groß sein wird. Nur will in diesem Augenblick nicht recht einleuchten, von welcher Seite ein wirksamer Entsatz zu erwarten sei. Seit einiger Zeit munkelt man von dem Tode Schich Schamyls, dessen jüngst ausgewechselter Sohn und Nachfolger mit den Russen einen Waffenstillstand für die Dauer von mehreren Jahren geschlossen haben soll, und dieses Gerücht hat selbst in europäische Consularberichte Aufnahme gefunden. Indessen scheint es, daß, wenn ein so wichtiges Ereigniß stattgefunden hätte, die russische Regierung die Veröffentlichung desselben in ihren Blättern eher beschleunigen als verhindern würde.

Um den Russen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, erwähnen wir (nach Daily News), daß die Degen der am 18. gebliebenen Stabsoffiziere Sir John Campbell und Christ Dea durch ein Parlamentarboot den Engländern ausgefolgt wurden, und daß die Leichen dieser Offiziere nicht ausgeplündert worden waren.

## Der Lehrling.

(Fortsetzung.)

Diese Antwort und der feste Ton des Knaben verwunderte den Fabrikherrn, der ein Mann von Gemüth und hieherem Sinne war. Er sah dem Knaben fest in's Auge und erwiderte ihm: „Wohlan, so geh' meinethalben an die Arbeit! Du sollst fortan in die erste Classe der Lehrlinge eingereiht werden und höhern Wochenlohn erhalten. Sei brav und fleißig; ich will mich Deiner annehmen, und wenn Du mein Vertrauen verdienst, soll es Dein Schade nicht sein!“

Herr Wolff hielt Wort; er hatte ein Auge auf den kleinen Fritz Kaiser und erkundigte sich fast täglich nach ihm. Damit der Knabe nicht ohne Schutz, Aufsicht und Zucht daselbe, hatte er ihn sammt seinem Bruder bei einem braven zuverlässigen Arbeiter in Kost und Wohnung untergebracht, wo es ihnen an Nichts mangelte. Fritz erwies sich dieser Theilnahme auch vollkommen werth, sein Fleiß und Ausdauer beschränkten sich nicht bloß auf die Arbeit, für welche er angestellt war. Herr Wolff hatte seinen Arbeitern kundgethan, daß er auf seine Kosten Lehrer angestellt habe, um jenen in den Feierabendstunden Unterricht im Zeichnen, Rechnen, Schreiben, der Mechanik und ähnlichen Anfangsgründen eines gediegeneren Wissens zu ertheilen. Niemand freute sich über diese Gelegenheit zu einer weiteren Ausbildung wohl herzlicher als Friedrich, der nur allzu schmerzlich das entbehrte, was ihm die beschränkten Mittel seiner Mutter an Schulunterricht versagt hatten. Er war dabei

einer der Ersten, welche sich für diese Feierabendsschule anmeldeten, und als er an dem Abend, wo der Unterricht begann, seinen Arbeitsaal verließ, war er fest entschlossen, sich seinen bestens zu Nutzen zu machen und dadurch wo möglich seine Lage zu verbessern. Fleiß und Anständigkeit in Verbindung mit gutem Willen brachten ihn auch so rasch vorwärts, daß er die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich zog und sich ihre Achtung und Theilnahme in hohem Grade erwarb. Fritz hatte auch seinen Bruder eingeladen, an dem Unterricht theilzunehmen; aber bei diesem war die Trägheit schon zu tief eingewurzelt und er bezeugte eine gründliche Verachtung gegen alles Lernen. „Lesen und Schreiben hab' ich schon in der Schule nothdürftig gelernt,“ sagte er; „allein was hilfe's mich? Ich brauche es ja nicht, denn ich bin und bleibe ja doch nur ein Weber!“ Fritz mußte daher bald jeden weiteren Versuch aufgeben, seinen Bruder auf den richtigen Weg zu bringen.

So vergingen drei Jahre, während deren Fritz abermals eine Erhöhung seines Wochenlohns erhalten hatte. An Herrn Wolffs Geburtstage, als die sämtlichen Arbeiter der großen Fabrik zusammen vor ihn traten, um ihrem Brodherrn zu gratuliren, winkte dieser den jungen Kaiser zu sich heran, gab ihm ein Goldstück und sagte: „Hier, mein Junge, nimm dies als Lohn für Deinen Fleiß und Eifer, wodurch Du Dich vor allen meinen Arbeitern auszeichnest. Nimm es nur — Du verdienst es!“

Ein Goldstück! das war ein Glück, welches sich Fritz niemals hätte träumen lassen! Er sah seine kühnsten Wünsche dadurch verwirklicht, und am Abend dieses Tages saß er in seiner ärmlichen Wohnung bei einem Lichtstümpchen über ertlichen Büchern, welche er sich mit dem Gelde gekauft hatte. Seit er die Anfangsgründe der Mathematik, Geometrie und Mechanik kennen gelernt hatte, waren es namentlich dieselben Fächer, die ihn besonders anzogen, und in diesen wollte er weiter kommen.

Fritz und sein Bruder hatten mit einander in dem Hause einer rechtschaffenen Wittwe, Namens Reifig gewohnt. Aber die liebliche Lebensweise, welcher Franz sich ergeben, hielt ihn oft Tage lang vom Hause fern und gerade um die Zeit, von welcher wir reden, war er wieder vierzehn Tage lang nicht in sein Quartier zurückgekehrt. Der jüngere Bruder fühlte schmerzlich die Erniedrigung, in welche Franz sich durch eine solche Aufführung gestürzt hatte, und bot vergebens Allem auf, was nur in seinen Kräften stand, um ihn von diesem Wege zum Verderben abzubringen. Eines Sommerabends späte ging Fritz, nachdem er mehrere Stunden gelesen hatte, noch in dem kleinen Gärtchen seiner Hauswirthin auf und nieder, in banger Sorge über die lange Abwesenheit seines Bruders, als er sich plötzlich über den Zaun her bei Namen rufen hörte und in der Stimme des Rufenden die seines Bruders erkannte. Er wandte sich um und erkannte im Mondschein Franz, an dessen schmutzigen Kleidern und verführten Zügen er alsbald abnehmen konnte, in welcher Weise er sich seither umhergetrieben hatte.

Fritz war bei dem Anblicke seines Bruders so betroffen vor Beschämung und Kummer, daß er nicht gleich Worte fand, um ihn anzureden; allein Franz, dem sein grenzenloser Leichtsinns über all derartige Empfindungen rasch hinweg half, brach bald selber das Schweigen.

„Du findest mich etwas verändert und heruntergekommen, nicht wahr?“ fragte der Franz, in seiner lieblichen Gleichgültigkeit; „aber das ist sehr natürlich: seit wir uns nicht mehr gesehen haben, bin ich nicht auf fetter Waide gegangen, und mußte mich oft in den Kleidern mit hungrigem Magen schlafen legen.“

„Warum bist Du so lange von Hause weggeblieben?“ fragte Fritz.

„Aus dem allereinfachsten Grunde, — weil ich nicht mehr arbeiten mochte,“ versetzte Franz. „Der Aufseher in meinem Arbeitsaale in unserer Fabrik hat's gemerkt, daß ich nicht allzu sehr in meinen Beruf verliebt bin, und hat mich gestern vor vierzehn Tagen entlassen!“

„Das ist ein großes Unglück, Bruder, denn wir haben Nichts, als was wir uns mit unserer Hände Arbeit verdienen; aber das war dennoch kein Grund für Dich, so wie ein Landstreicher wegzulaufen und dem Müßiggang nachzuhängen.“

„Bah, ich fürchtete, Frau Reifig werde mich nicht aufnehmen, wenn ich keine Arbeit und keinen Verdienst hätte,“ sagte Franz.

„Auf meine Fürsprache hätte sie Dich wohl wieder angenommen,“ entgegnete Fritz; „und zudem weißt Du, daß so lange ich noch ein Stück Brod und ein Bett habe, ich es mit Dir theilen würde!“

„Je nun, das wußt ich wohl, aber ich machte mich auch auf ein Paar Standreden dabei gefast, und die mag ich nicht leiden.“

Auch wollte ich einen kleinen Ausflug in's Land machen. Ich bin daher ein Stück weit in die Schweiz hinein gewandert, weil Jedermann sagt, es sei dort so schön und man könne dort umsonst leben. Das war in meinen Umständen keine geringe Verlockung; aber ich habe mich gewaltig getäuscht: Die Schweizer verschenken auch nicht viel, und wenn ich bei Jemanden um eine Schüssel Suppe bettete, sagte man mir mit dünnen Worten, ich sei alt genug, um mir mein täglich Brod selber zu verdienen.“

„Das finde ich sehr begreiflich,“ versetzte Fritz; „es gibt kein Land ohne Arbeiter und das ist auch kein Unglück; das Unheil sehe ich eber darin, wenn Einer aus Absicht zu faul ist zur Arbeit.“

— „Na, laß das! das mag Alles recht gut sein für Dich, der Du Dir auf Deinen Verstand und Deine Aufführung so viel zu gute thust; mir dagegen scheint es, daß ich eigentlich als ein reicher Geldproz hätte auf die Welt kommen sollen, denn ich habe alle Anlage zu einem reichen Faulenzler, der gut leben kann.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Lache und du wirst gedeihen! ist ein altes Sprüchwort, und Sterne meint: Jedesmal, so oft ein Mensch lache, lege er seinem Leben Etwas bei. Ein excentrischer Kopf des 18. Jahrhunderts pflegte zu sagen: Es freue ihn nicht sowohl, selbst zu lachen, als Andere lachen zu sehen, zu hören und zu machen. Lachen ist der Gesundheit zuträglich, ein Reizmittel für den Appetit, und ein treffliches Beförderungsmittel der Verdauung. Ein berühmter deutscher Arzt, Peter Frank, verordnete seinen Patienten, die an Unterleibsleiden litten, buchstäblich den Besuch der Komödie, besonders bei Possen, komischen Opern u. s. w. Er sagte, so oft er den „Rochus-Bumpernikel“ oder einen Puppenkasten auf der StraÙe gesehen, habe er stets acht Tage lang ein gesteigertes Gemeinwohlbefinden verspürt.

### Treffende Antwort.

In der Gegend von Bucharest gingen zwei Kroaten vorüber, wo ein Bauersmann das Feld besäete. „Säe immer Bauer!“ rief ihm der Eine zu; „wenn es reif ist, dann ist es doch für uns!“ — „Leicht möglich!“ erwiderte der Landmann, „denn ich säe — Hanf.“

Einer der höheren Offiziere der Krim-Armee hinterläßt ein sehr sonderbares Testament, welches demnächst zur Ausführung gelangt. Er bestimmte, daß, falls er fallen sollte, das Herz aus seinem Körper genommen und in die Familiengruft nach Creter gebracht werden solle. In der Gruft befindet sich eine Nische, in welche nun eine Holzstatue, seinem Wuchs und seinen Gesichtszügen möglichst ähnlich, gelegt werden solle, mit seiner Uniform angethan und in derselben Stellung, in der er gefallen war. In das Innere dieser Statue soll das Herz gelegt werden. Der Offizier hat sich mit einem Chirurgen des Regiments wegen Beforgung dieser Angelegenheit, der Auffindung seiner Leiche im Todesfall, der Sektion, um das Herz herauszunehmen, und die übrigen nöthigen Vorkehrungen zur Ausführung seines Wunsches ins genaueste Einvernehmen gesetzt.

### Frucht-Preise.

Hall, 21. Juli. Kernen 950 Sch., verk. 531 Sch., höchster Durchschnittspr. fl. 20. 48, Mittel fl. 19. 44, niederster fl. 18. —; Roggen 92 Sch., verk. 32 Sch., Mittel fl. 11. 54; Gerste 133 Sch., verk. 110 Sch., Mittel fl. 10. 41; Haber 42 Sch., verk. 38 Sch., Mittel fl. 5. 44. Gesamtsumme 12,804 fl. — Kernen abgesehl. 1 fl. 23 fr., Roggen abgesehl. 1 fl. 2 fr., Gerste abgesehl. 43 fr., Haber abgesehl. 42 fr.

### Repspreis-Zettel.

Weil im Schönbuch, 20. Juli. Repspreis per Scheffel 25½ fl.

Saulgau, 21. Juli. Heute auf hiesiger Schranne verkauft 78 Scheffel Reps per Simri zu 3 fl. 12 fr., 3 fl. 5 fr., 2 fl. 51 fr.

Ulm, 21. Juli. Auf dem Markt 749 Scheffel; Alles verkauft zu 22 fl., 24 fl. bis zu 27 fl. 12 fr.

Oberes Württhal, 21. Juli. 24 und 25 fl.